

## **Passage vom Freitag, 5.6.2011, 20.00 Uhr**

### **Lyrik aktuell**

Svenja Herrmann, Susanne Marie Wrage und Felix Schneider lesen und interpretieren neue Gedichte.

Eine Schriftstellerin (Lyrikern), eine Schauspielerin und ein Moderator präsentieren ihre subjektive aber wohlbegründete Auswahl aus den lyrischen Neuerscheinungen dieser Saison mit Spass am Lesen, Vorlesen und Interpretieren. Das Besondere dabei: wir rufen keine fertigen Lesungen als Einspielungen ab, sondern die Schauspielerin, Susanne Marie Wrage, sitzt mit am Tisch, diskutiert mit, kann verschiedene Lesarten vorführen.

Dieses Mal: Gedichte von Walle Sayer (Jahrgang 1960, Deutscher Schriftsteller), Werner Lutz (Jahrgang 1930, Schweizer Schriftsteller) und von Insassen des Konzentrationslagers Buchenwald. Ja, auch diese haben eine Neuerscheinung im Programm des Frühlings 2013!

Redaktion: Felix Schneider

## Walle Sayer

### Strohalm, Stützbalken. Gedichte

(Klopfer & Meyer Tübingen)

#### Fürs Tonarchiv

Geräuschspur unter deinem gekippten  
Fenster,  
ein Klangstrich, der die Morgenstille halbiert,  
zieht irgendwer einen Rollkoffer hinter sich  
her,  
trennt die Naht auf zwischen Nacht und  
Frühe,  
stanzt über Unebenheiten, zieht hinter sich  
eine leiser werdende Furche in sein Gehen.

#### Abwesenheitsnotiz

Aushäusig daheim, Schatten  
unter einem Baldachin aus Blättern.

Ich schlafe im eigenen Gästebett,  
gieße die Blumen der Nachbarn.

Ein paar Tage, durchsichtig  
hin auf ihren Daseinsgrund.

Zu welchem Kontinent  
gehört Balkonien.

Das trockene Laken bläht sich im Wind:  
der Garten setzt sein lichtiges Segel.

#### Verstaubte Kristallkugel

Im Wahrgesagten schimmert Katzensgold.  
Regt sich standeserhöht ein Mistkäfer am  
Sims.

Geht eine verliebte Zwickmühle auf und zu.  
Sucht im Klostergarten die Stille nach dir.  
Fallen einem Heurechen seine Holzzähne aus.  
Regnet es auf den verlassenen Sammelplatz.  
Wär alles Weiß ein Diktum des Schnees.  
Vollmond ein aufgesetztes Monokel.

#### Stirnfalte

Meinst du es ehrlich  
oder meinst du es ernst.

Sind dies zugeschneite Autos  
oder sind das Winterskulpturen.

Bist du verschwenderisch  
oder lediglich großzügig zu dir selbst.

Ist das ein Fingerknöchelchen  
oder eine leere Fadenspule.

#### Kostümverleih

Indianerschmerz  
aus hügelernen Tagen,  
Präriegras wogt in jedem Hinterhof.

Uralt eine Schildkröte,  
verkrochen unterm Soldatenheim.

Meines Ritters Wappentier  
sei eine verschmudgte Katze.

Was wärst du lieber:  
Großwildjäger oder Angler,  
Angler oder Schmetterlingsfänger.

Such dir einen Namen für mich aus  
und sag mir, wie du heißen möchtest.

Mit solchem Bart bin ich der Kapitän  
des Schleppkahns, der die Wolken zieht.

#### Lichtzeichen

Als die Stubenlampe flackerte,  
fand der Elektriker Mäuseskelette  
hinter der Abdeckung im Sicherungskasten.

Mit Glühfaden  
vernähte Risse prangen  
am nächtlichen Himmel.

Das Kinderzimmer, Einschlafritual:  
nur von einem Leuchtglobus erhellt.

**Werner Lutz****Treibgutzeilen. Gedichte.**

(Waldgut Verlag Frauenfeld)

Als heute  
der Fluss wieder zu fließen begann  
als das Strömen das Ziehen  
das Kreisen wieder begann  
fiel es mir schwer zu schweigen  
mich zu verschweigen  
und noch länger ohne Stimme zu sein

Das Glück hat nichts  
von einem Vogel  
und wenn ich grabe  
finde ich den Stein  
der mich traurig macht

Du  
leih mir doch bitte  
deine Augen  
für einen Augenblick  
damit ich mich sehe  
wie du mich siehst  
nicht so von innen  
wie ich mich sehe  
so lebensfremd  
so spiegelverkehrt

Manchmal  
liegen die Schatten nahe beisammen  
wie Liebespaare  
wenn du spät nach Hause kommst  
und dir sagst  
du hast vergessen zu leben

Wo kommt denn bloß der Sommer her  
der mich durchstreift  
mit Grillen und mit südlichen Gerüchen  
während draußen das Wetter hüstelt  
und Hügel um Hügel versinkt  
wo kommt denn bloß die Zuversicht her  
die mich erfüllt  
als ob es keinen Abschied gäbe  
als sei die Zukunft ein ewiger Mai

So im Stehen zu schlafen  
wie ein Wintertag  
wie die Kastanienbäume am Fluss  
und trotzdem gegenwärtig zu sein  
Ast um Ast präzise gezeichnet  
meisterhaft  
bis in die feinste Verästelung hinaus  
das wäre auch etwas für mich

Schlafen und erwachen im Fließen  
und Morgen für Morgen  
nach den Nächten fragen  
ob sie Treibgut brachten  
schlammig waren ölverschmutzt  
oder ein einziges langes  
in sich verschlungenes Selbstgespräch

## Der gefesselte Wald

### Gedichte aus Buchenwald

Französisch-Deutsche Ausgabe  
(Wallstein Verlag Göttingen)

#### Franz Hackel

Geb. 8.7.1887, Dresden - gest. 1.6.1962, Görlitz.

Schriftsteller, deutsch-tschechischer Herkunft; Schneiderlehre, Kellner, 1915-1918 Soldat (Korporal), Anarchist, Mitglied des Spartakusbundes; 1933/34 im KZ Hohnstein, danach als tschechischer Staatsbürger aus Deutschland ausgewiesen, 1934-1938 in Liberec; 1938 wegen illegaler Aktivitäten erneute Verhaftung, Einlieferung ins KZ Dachau, seit September 1939 im KZ Buchenwald (Häftlingsnr. 5512); vorwiegend im Kommando Schneiderwerkstatt eingesetzt; lebte nach der Befreiung als Schriftsteller in Lückendorf b. Zittau/Sachsen; Mitbegründer des Kulturbundes in Zittau.

#### L'automne à Buchenwald

Aucune pitié ne monte en nous,  
Où donc prendre des larmes,  
Sur cette montagne,  
En ce temps?

Autour des hêtres noirs,  
Nus comme des balais,  
La tempête déchire  
La charpie du brouillard.

A l'appel il n'est lu  
Qu'un numéro.  
Pas de nom.

Le présent, au matin.  
Le soir peut être dans l'oubli  
Gît déjà, effacé.

De celui-ci on dit: «Passé au four»  
De cet autre: «Fusillé dans la carrière»

Mineurs camarades!  
Nous sommes des perdus,  
A une heure de Weimar,  
En ce jour d'héroïsme...

#### Herbst in Buchenwald

Kein Mitleid steigt in uns hoch,  
Wo denn Tränen hernehmen,  
Auf diesem Berg,  
In dieser Zeit?

Um die schwarzen Buchen,  
Nackt wie Besen,  
Zerreißt der Sturm  
Die Scharpie des Nebels.

Beim Appell wird nur  
Eine Nummer verlesen,  
Kein Name.

Am Morgen noch da,  
Am Abend vielleicht schon vergessen  
Liegt er da, ausgelöscht.

Von diesem sagt man: «Kam in den Ofen»  
Vom anderen: «Erschossen im Steinbruch»

Kumpels, Kameraden!  
Wir sind Verlorene,  
Eine Stunde von Weimar entfernt,  
An diesem Heldentag...

## **Yves Darriet (Pseudonym Jean Roland)**

Geb. 31.1.1920, Riberac/Dordogne - gest. 1977.

Lehrer, Schriftsteller, (Dramatiker, Romancier); seit 29.1.1944 im KZ Buchenwald interniert (Häftlingsnr. 43714), im Block 40, gehörte zum Kreis um Yves Boulongne und Jorge Semprun; mit Claude Francis-Bœuf Autor des Buches «Intermède... écrit à Buchenwald», Vorwort von René Lalou; Paris 1946, sowie des Romans «Les souliers du dimanche» über das Leben unter der Okkupation.

### **Berceuse**

De la vieille forêt  
Ils ont porté la nuit,  
Et le vent a dansé dans tes cheveux.

Tes doigts meurent au soir,  
Dans ton ciel déjà  
Les étoiles cheminent.

De plus loin que l'amour  
Ils ont porté la nuit.

Mon ombre danse dans ton rêve.

### **Wiegenlied**

Aus dem alten Wald  
Schleppten sie die Nacht her,  
Und der Wind tanzte in deinem Haar.

Deine Finger sterben am Abend,  
Schon in deinem Himmel  
Wandern die Sterne.

Von «Weit-weg-von-der-Liebe»  
Schleppten sie die Nacht her.

Mein Schatten tanzt in deinem Traum.

## Maurice Braun

Unter dem Pseudonym Marcel Barde im KZ Buchenwald (Häftlingsnr. 77194); geb. 11.1.1907, Cormery - gest.?

Optiker, Schriftsteller; als Mitglied der Résistance 1943 in Paris von der Gestapo verhaftet, kam im letzten Transport französischer Häftlinge nach Deutschland, seit 20.8.1944 im KZ Buchenwald inhaftiert. Er wurde im Block 43 untergebracht, in dem fast nur Deutsche waren.

### La sole

À Lespinasse

Avec mon ami Lespinasse

Loin de ton rictus,

Filasse,

Assis tous deux à la terrasse

Derrière les pots de cactus

A Montparnasse.

Je te hume déjà, ô Sole!

Au bleu,

Doux bruit d'un poisson qui rissole

(Lui, il passe à la casserole,

Sacrebleu)

Et vers nous, ta brise marine,

Saint-Tropez,

Adieu, bâton de margarine

Et l'orphéon qui tambourine.

Chantez:

Comm'ci - Comm'çà, suprême marche

Elle est enfin venue, la vache,

«A la Ville de Rouen»

Ou tout autre restaurant,

Mais il faut que cela se passe

(En rentrant)

A Montparnasse

Avec mon ami Lespinasse.

### Die Seezunge

Für Lespinasse

Mit meinem Freund Lespinasse<sup>1</sup>,

Weit weg von Deiner Grimasse

Filasse<sup>2</sup>,

Sitz ich auf der Terrasse

Hinter der Kaktuskalebasse

In Montparnasse.

Dein Odeur verspür ich schon, Fisch!

Seezunge. Blau,

Sanftes Köchelgeräusch und Gezisch

(Der stirbt für den Tisch,

Jungejunge)

Du bringst uns die Meeresbrise,

Saint-Tropez,

Adieu: Margarine, Scheibchen, oder: Prise

Da schlägt die Trommel schon der Riese

Singt - allez:

Mal so, mal so, letzter Gang

Schließlich kam sie, die dumme Kuh,

Das war in der «Ville de Rouen»

Oder jedem anderen Restaurant.

Das muss noch geschehen: All das

Bei der Rückkehr

Nach Montparnasse

Mit dem Freund Lespinasse.

<sup>1</sup> Gemeint ist der amerikanische Künstler Herbert Lespinasse (1884-1972), geboren in Stamford (Connecticut), der in den 1920er Jahren in der Pariser Bohème lebte und 1944 als feindlicher Ausländer durch das Vichy-Regime verhaftet wurde. Im Anschluss an eine Haft in einem französischen KZ erfolgte die Deportation nach Buchenwald.

<sup>2</sup> André Verdet zufolge war dies der Spitzname eines zivilen, nationalsozialistischen Wachmannes, der in der Fabrikation «Optika» in Buchenwald tätig war.

## René Salme

Geb. 8.8.1918, Mussidan/Dordogne – gest. 28.8.1992

Maler, seit 17.8.1943 im KZ Buchenwald (Häftlingsnr. 3930) ; 1945/46 mit José Fosty Dekorateur für den in Brüssel –Auderghem gedrehten Spielfilm über Buchenwald «Eeregaleiboeren – De weg naar Buchenwald / Forçat d'honneur» (Drehbuch Herman Closson).

### Libération

Sur le camp,  
Hurlement de sirène,  
Un soleil de malheur,  
La puante haleine  
De la peur, nous fait peur,

Des brassards rouges, d'autres blancs.  
La poussière et la lumière confondues.

Dans les blocks.  
Jurons et engueulades,  
Les espoirs dans l'air suspendus.  
Le temps, sinistre galopade  
Blesse les nerfs tendus.

La misère et la crasse empuantissant,  
L'attente de rien comme la vrille d'une  
torture.

Au loin,  
Vacarme, fumées, bataille.  
Le firmament, vaste bruit de ferraille,  
Chante un air de délivrance.  
Le bourdonnement triomphal des tanks,  
La vague des enthousiasmes dans les vagues  
du vent.

Dans le camp,  
Des files d'hommes; la bonne haine clame.  
Des cris, des appels, des armes,  
Des claquements, des craquements, des pas  
rythmés comme un chant rouge

### Befreiung

Über dem Lager  
Heulen der Sirenen,  
Unglückssonne,  
Stinkender Atem  
Der Angst, macht uns Angst,

Rote Armbinden, andere sind weiß.  
Staub und Licht vermischen alles.

In den Blocks:  
Flüche und Beschimpfungen,  
Die Hoffnung schwebt in der Luft.  
Die Zeit, galoppierend, düster  
Durchschneidet gespannte Nerven.

Elend und die Luft verpestender Unrat,  
Warten auf Nichts wie Anziehen von  
Folterschrauben.

In der Ferne  
Lärm, Rauch, Schlacht.  
Das Firmament, ausgreifendes Schrottgetöse,  
Singt eine Befreiungsweise.  
Das triumphale Gesumm der Panzer,  
Die Begeisterung wellengleich wie der Wind  
und umfängen von ihm.

Im Lager  
Menschenschlangen: der gute Hass schreit  
sich heraus.  
Kreischen, Appelle, Waffen,  
Geklatsch, Gekrach, Schritte im Rhythmus,  
wie ein rotes Lied.

## André Verdet (in der Résistance Clairval: Commandant Duroc)

Geb. 4.8.1913, Nizza - gest. 19.12.2004, Saint-Paul-de-Vence.

Vielseitiger Künstler (Schriftsteller, Maler, Bildhauer, Jazz-Musiker), Galerist; 1940 Anschluß an die Résistance; Stellvertreter des Résistance-Kommandanten Colonel Degliame-Fouché; 22. Februar 1944 von der Gestapo inhaftiert, wurde über Fresnes, Compiègne im April 1944 ins KZ Auschwitz deportiert, im Mai 1944 ins KZ Buchenwald verlegt (Häftlingsnr. 52647); April 1945 Befreiung und Rückkehr nach Frankreich; 1946 Sprecher des Ministers für Industrieproduktion Marcel Paul; danach freischaffender Künstler (veröffentlichte über hundert Arbeiten zur zeitgenössischen Kunst; über 20 Buchpublikationen, neben der Buchenwald-Anthologie vor allem den Roman «La nuit n'est pas la nuit» (Die Nacht ist nicht die Nacht), 1947, Neuausgabe 2000; «Histoires», in Zusammenarbeit mit Jacques Prévert (1948); «Les jours, les nuits et puis l'aurore» 1949; (Die Tage, die Nächte und dann die Morgenröte - eine Sammlung der in Gefängnissen und Lagern entstandenen Gedichte).

### Le chant

À Marcel Paul

J'écoute dans mon chant la lumière qui chante

La plus belle chanson qu'on ait jamais chantée

Dans ce chant qui m'enchante et lui-même s'enchante

De s'entendre chanter en étant enchanté

Je respire la rose en ce chant et la rose

Plus rose d'être rose en ce cercle enchanté

S'enchante d'être un chant parmi de simples choses

Enchantées d'être ensemble un chant de liberté.

*Jour de la Libération, 11 avril 1945*

### Der Sang

Für Marcel Paul

In meinem Gesang hör ich den Klang des Lichts

Der schönste jemals gesungene Sang

Mich und sich selbst fängt dieser Sang

Durch das Hören des Sangs im Moment seines Klangs

Ich atme sie ein, die Rose, während des Sangs

Und sie, in diesem gefangenen Kreise

Ist mehr noch Rose als Rose

Gefangen davon, Sang zu sein unter einfachen Dingen

Zusammen gefangen als - Freiheitssang.

*Tag der Befreiung, 11. April 1945*

### Tipps

Stefan Heym: Ich aber ging über die Grenze. Frühe Gedichte. C. Bertelsmann

Thomas Brasch: „Die nennen das Schrei“, gesammelte Gedichte. Suhrkamp Verlag Berlin

Claire Krähenbühl: Ailleurs peut-être, vielleicht anderswo. Die Reihe, Wolfbach Verlag Zürich.